

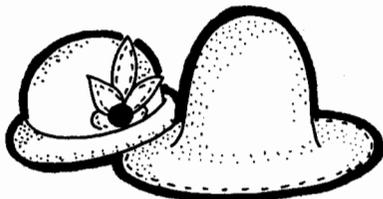


Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier.

HOBBYTIPS DER HOBBYTHEK

95

NDR HOBBYTHEK, 2000 Hamburg 100



WOLLE EINMAL ANDERS - FILZ SELBSTGEMACHT (Mai 1983)

Liebe Freunde der HOBBYTHEK !

Mit dieser Sendung ist es nun schon das vierte Mal, daß sich die HOBBYTHEK eines textilen Themas angenommen hat. Vorausgegangen waren zwei Sendungen über das Weben, einschließlich Bau eines einfachen Webstuhls, und über das Färben von Wolle mit Pflanzenfarben - beide vom NDR - und eine Produktion über Patchwork vom Bayerischen Rundfunk (der übrigens im Juli dieses Jahres die HOBBYTHEK-Zuschauer mit dem Thema Klöppeln bekanntmachen wird).

Der Umgang mit textilen Materialien und Techniken kommt also in unserer Sendereihe gewiß nicht zu kurz ! Wenn wir den vielen Zuschritten Glauben schenken dürfen, sollte "so was viel öfter gebracht werden". An der Spitze der Anregungen und Wünsche steht dabei bezeichnenderweise das Thema Spinnen (mit Wolle !! - genau wie beim Filzen, bei dem ja wohl niemand an was anderes gedacht hatte). Dennoch werden wir uns in absehbarer Zeit kaum mit diesem sicherlich sehr interessanten und nützlichen Handwerk beschäftigen, denn hierbei kommt es ja ganz besonders und im wahren Sinne des Wortes auf das richtige Fingerspitzengefühl an. Und gerade das ist für die Vermittlung im Fernsehen ein schwieriges - um nicht zu sagen: ungeeignetes - Objekt. Es sei denn, wir würden die gesamte Sendezeit damit zubringen; und dann müßte noch jeder Zuschauer gleichzeitig zu Hause mit Spinnrad und Wolle in der Hand vor dem Fernseher sitzen, um - ein Auge zum Bildschirm, eins auf die eigenen Hände gerichtet - die Kunst dieses uralten Handwerks zu erlernen. Was zu einem solchen Programm wohl unsere vielen Zaungäste sagen würden ? Wenn sie uns unterstellen, daß wir spinnen, wäre das in mindestens einer Hinsicht nicht unrichtig.

Kurzum, wir brauchen schon Themen, die sich fernsehgemäß aufarbeiten lassen; bei denen es dem Zuschauer also möglich ist, neben dem Kennenlernen des nötigen "Hintergrundwissens" sich die erforderlichen Handgriffe in erster Linie durch Zusehen (Abgucken) anzueignen. Wie wir vermuten, dürfte dieses bei unserer Filzsendung nicht allzu schwer gewesen sein, zumal wir das Handfilzen in mehreren Varianten vom Herstellen eines Probenfilzstücks über einen afghanischen Filzteppich und farbige Dekorationsfilzobjekte von drei Schülern bis zum zünftigen Filzhut zeigen konnten.

Vielleicht war es sogar die Einfachheit der Technik und die Ausführlichkeit unserer Darstellung, die diesmal die verhältnismäßig geringe Resonanz auf den vorliegenden HOBBYTIP zur Folge hatte, weil man schon durch das Zusehen - wie uns gesagt wurde - fast alles Wichtige erfassen konnte. Wer jedoch das eine oder andere nicht so schnell mitbekommen hat, wird es hoffentlich in den nachfolgenden Kapiteln finden. Wir wünschen viel Spaß beim Nachlesen und vor allem beim Nachmachen !

AM ANFANG WAR DER FILZ...

Filz ist schon seit Jahrtausenden bekannt. Man kann sich richtig vorstellen, wie möglicherweise eine mit Fellstücken und Tierhaaren ausgekleidete Lagerstatt einer Behausung in grauer Vorzeit im Laufe der Zeit verfilzte und die Menschen so auf die Idee kamen, Filzdecken und dergleichen "künstlich" herzustellen.

Jedenfalls ist Filzen älter als Weben und Stricken. Und gegenüber Geflechtem, Geweben und gestrickten Textilien hatte der Filz durchaus Vorteile: Je nachdem, wie dick man ihn werden ließ, konnte der Filz ebenso zum schmückenden oder wärmenden Kleidungsstück wie auch zum schützenden Kriegsgewand verarbeitet werden: Nicht nur Decken, Mäntel, Schneeschuhe und "Rüstungen" wurden gefilzt. Das Material ließ sich sogar zum Bau von Hauszelten verwenden und wird sogar noch in unserer Zeit von Nomadenstämmen im mittleren und fernen Asien als Baumaterial bevorzugt. Gerade hat das Bremer Oberseemuseum ein komplettes Filzelt (eine sog. "Jurte") aus der Mongolei in seinen Ausstellungsbestand übernommen.

Aber auch in unserem Kulturkreis sind Filz und gefilzte Gewebe und Gestricke noch lange nicht "aus der Mode" gekommen, wenn auch die Herstellung der Grundmaterialien heute weitgehend vollmechanisiert ist. Erinnerung sei einerseits an jegliche Arten von Haarfilzen für Hüte, andererseits an gefilzte Gewebe und Gestricke, die zu Trachten-Jankern und Lodenbekleidung weiterverarbeitet werden. (Auf den weiten Bereich von Filzen für die Weiterverarbeitung zu Teppichen, Bändern, Scheiben, Platten und anderen technischen Artikeln können wir hier gar nicht erst eingehen!) Eines aber ist allen Grundmaterialien für diese Objekte gemeinsam: Sie bestehen zu einem großen Teil (neben Kunstfasern) aus Wolle, wenn sie nicht ganz und gar aus Wollfasern aufgebaut sind. Das hat seinen (guten) Grund!

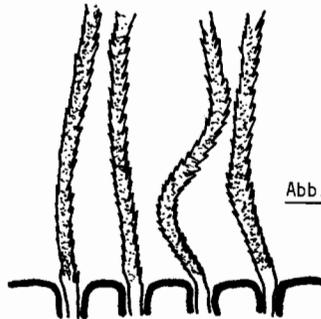
WARUM WOLLE FILZT

Nur tierische Haare (und Menschenhaare) können filzen; nicht jedoch pflanzliche Fasern. Das hat seinen Grund in der besonderen Beschaffenheit der Oberfläche des einzelnen Haares: Die Oberfläche ist nicht etwa glatt (wie ein Schlauch), sondern zeigt eine ausgeprägte Schuppenstruktur. Dachziegelartig umschließen diese Schuppen den Faserstamm, der aus zigarrenförmigen Spindelzellen besteht (Abb. 1).

Abb. 1



Abb. 2



Solange die Wollhaare sich noch am Körper befinden, sind die Schuppen sämtlich in einer Richtung ausgerichtet: Entgegen den Dachziegeln eines Kirchturms, an denen der Regen von der Spitze nach unten ablaufen soll, ohne ins Innere des Turms einzudringen, sind die Schuppen gerade andersherum angeordnet (Abb. 2). Von oben, also von den Haarspitzen her eindringender Schmutz hätte also die erhöhte Reibung der ihm entgegenstehenden Schuppen zu überwinden, um in das Fell eindringen zu können. Damit kommt der Schuppenstruktur der Haare eine wichtige Schutzfunktion zu, die vor allem eine tiefgreifende Verschmutzung des Fells und eine gesundheitliche Gefährdung der Haut verhindern hilft.

Solange die Haare im gewachsenen Wollvlies (in gleicher Richtung) stehen, kann es zu keiner Verfilzung kommen, obwohl Nässe und Bewegung ungehindert auf das Wollvlies einwirken können. Erst beim geschorenen Wollvlies kann die gleichgerichtete Lage der Wollfasern aufgehoben werden und damit der richtungsabhängige Reibungswiderstand der Wollhaare zur Geltung kommen: Aufgrund der Schuppenstruktur ist der Reibungswiderstand nämlich entlang des einzelnen Haares von der Wurzel zur Spitze geringer als in umgekehrter Richtung. Und dies spielt für den Filzvorgang eine ganz entscheidende Rolle! Denn unter dem Einfluß von Bewegung und mechanischer Einwirkung auf die "losen" Fasern beginnen diese "durcheinanderzuwandern" (Abb. 3): Unter dem Druck der mechanischen Bearbeitung verformen (verbiegen) sich die Haare, und bei Entlastung versuchen sie, soweit wie möglich ihre natürliche gestreckte oder gekräuselte Lage wieder einzunehmen. Dabei geraten sie immer mehr ineinander, zumal sie sich mit ihren Schuppen aneinander verhaken und vorzugsweise in Richtung des geringeren Reibungswiderstandes (also mit dem Wurzelende voran) aneinander entlang und durcheinander gleiten. Schließlich ist nach längerem Walken ihre Bewegungsfreiheit durch vollständiges Ineinanderverkettetsein restlos aufgehoben. Die Wollhaare haben sich verfilzt.

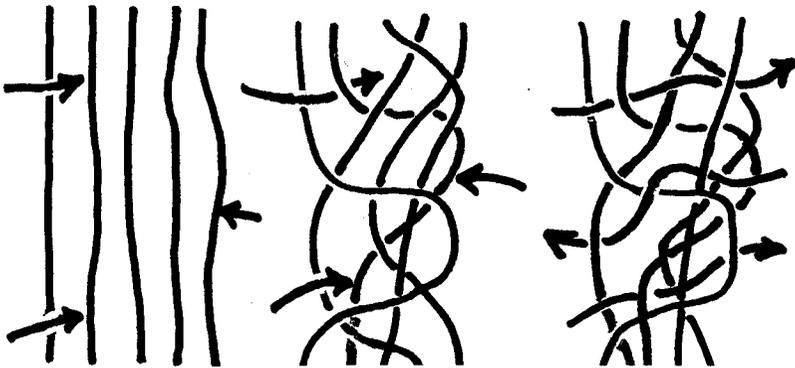


Abb. 3: Verschlingung der Haare beim Filzvorgang

Allerdings findet dieses Ineinanderwandern der Fasern nur dann statt, wenn neben der mechanischen Bewegung auch Nässe und Wärme vorhanden sind. Ob das Verfilzen schnell oder langsam abläuft, hängt außer von der Wollsorte vor allem von der Beschaffenheit der Filz- bzw. Walkflüssigkeit ab. Je nach Wollsorte wird bei der industriellen Filzproduktion mit neutralem Wasser oder mit alkalischen Zugaben (Seife, Soda o.ä.) bzw. sauren Zuschlägen (Ameisen- oder Essigsäure) zum Wasser gearbeitet. Als günstige Temperatur für schnelles Verfilzen hat sich der Bereich zwischen 50 und 60°C erwiesen.

Zusammenfassend kann man also sagen, daß die Geschwindigkeit des Filzvorgangs von folgenden Faktoren abhängt:

- Art (und Herkunft) der Wolle,
- Wasser (neutral, sauer oder alkalisch),
- Temperatur der Filz- bzw. Walkflüssigkeit,
- Stärke und Dauer der mechanischen Einwirkung (des Walkens).

Für die industrielle Filzherstellung ist es natürlich sehr wichtig, die "Filzfaktoren" so aufeinander abzustimmen, daß Material und Arbeitsaufwand in einem optimalen Verhältnis zueinander und zu der gewünschten Produktqualität stehen, um kostengünstig zu arbeiten.

Für den Hobby-Filzer tritt dieser Gesichtspunkt eher in den Hintergrund. Ihm sollte es zunächst mal darauf ankommen, Bekanntheit mit einer interessanten textilen Technik zu machen und die dem Material entsprechenden Gestaltungsmöglichkeiten kennenzulernen und durch eigene Arbeit im wahrsten Sinne des Wortes zu "begreifen". Deshalb fangen wir mit einer verhältnismäßig einfachen Arbeitstechnik an, bei der man aber sehr gut das richtige Gefühl für das Material und die eigenen kreativen Möglichkeiten erwerben kann.

KREATIVES PROBIEREN: FILZBILDER

Wenn der Maler Emil Nolde statt mit Pinsel und Palette mit Filz gearbeitet hätte, dann wäre diese einfache Technik sicherlich weitaus bekannter geworden. Jedenfalls erinnern die farblichen und gestalterischen Ergebnisse dieser Technik sehr an Noldes kräftig-leuchtende Blumenbilder. Die Herstellung der "Filzbilder" ist denkbar einfach, um nicht zu sagen: kinderleicht !

Als Ausgangsmaterial haben wir bei unseren Versuchen und Demonstrationsobjekten gefärbte ungesponnene Wolle verwendet, wie man sie auch in Wollgeschäften erhalten kann (farbiges Spinn- oder Krempelband).

Das Krempelband ist die für das Verspinnen mit Hand oder Maschine vorbereitete (aufgelockerte und gekämmte) Wolle. Durch vorsichtiges Auseinanderziehen quer zur Faserrichtung läßt sich das Krempelband ganz einfach zu einem flächigen Vlies ausbreiten. Wenn beispielsweise ein Filzbild mit einem Blumenmotiv entstehen soll, wird als erstes in der gewünschten Größe des Bildes (Teppichs) Wolle in der Farbe des Untergrundes ausgebreitet: locker und ca. 3 - 6 cm hoch. Darauf wird dann das eigentliche Motiv aus verschiedenfarbigen Wollen ausgelegt. (Feine Strähnen aus andersfarbiger Wolle - zum Schluß vor allem über die Untergrundlage gelegt - wirken nach dem Verfilzen wie eine feine Batik-Maserung und nehmen größeren einfarbigen Flächen ihre Monotonie.)

Ist das Motiv fertig gelegt und durch leichtes Anpressen mit den gespreizten Händen etwas "gefestigt", wird das ganze Werk mit dem Bildmotiv nach unten "auf links gedreht". Von dieser Seite soll es jetzt (auf einer wasserunempfindlichen Unterlage) gefilzt werden. Das hat den Vorteil, daß das Motiv beim Reiben (Walken) mit den Fingern nicht mehr berührt und dabei eventuell verschoben wird. Zugleich ist es natürlich auch ganz schön spannend, das Motiv bis zum Abschluß des Filzvorgangs nicht mehr zu Gesicht zu bekommen. Aber keine Sorge: die Überraschungen beim Umdrehen des fertigen Werkes waren immer positiv !

Nach dieser Vorbereitung geht's nun an's Filzen. Als Hilfsmittel (wir erinnern uns: Feuchtigkeit und Bewegung sind wichtig !) für's Filzen stellen wir uns Seifenlauge her:

1 l Wasser (60°C)
1 - 2 Eßlöffel Schmierseife

Die Schmierseife wird mit einem Kochlöffel oder Schneebeßeln sorgfältig mit dem Wasser verrührt. Zum Gebrauch sollte die Lauge stets auf etwa 50°C gehalten werden. Und nun kann's endlich losgehen !

In die Mitte des auf links gedrehten Werkstücks wird mit einem Kännchen oder Schöpflöffel mit feinem Strahl etwas Seifenlauge verteilt und die Wolle dort mit den Fingerspitzen leicht bis auf die Unterlage flachgedrückt. Allein schon durch das Befeuerten beginnen die Wollfasern zusammenzu"kleben"; das Filzen jedoch setzt erst mit intensiverem Reiben mit den Fingerspitzen ein. Dabei sollte man zunächst die Mitte bearbeiten und nach wiederholtem Begießen mit Seifenlauge sich langsam zum Rand hin vorarbeiten, bis schließlich das gesamte Stück in der vollen Fläche verfilzt ist. Es ist sehr wichtig, daß überall gleichmäßig gerieben wird (später nicht nur mit den Fingerspitzen, sondern auch mit den ganzen Fingern und den Handflächen), damit nicht etwa unverfilzte Stellen übrigbleiben, die leicht zu Löchern werden können. Auch ist darauf zu achten, daß nicht etwa durch zu kräftiges Reiben auf einer Stelle vor dem Verfilzen der Fasern Löcher entstehen. Sollte dies wieder Erwarten mal geschehen, muß sofort durch Auflegen neuer Wolle diese seichte Stelle repariert und nachgefilzt werden. Das ist nicht immer einfach, weil eine einmal verfilzte Wolle nicht so leicht eine neue "Verbindung" mit anderen Fasern eingehen kann.

Wenn das Werkstück vollständig und gleichmäßig verfilzt ist, dürfte es nur noch eine Dicke von einem halben bis einem Zentimeter haben. Eine ausreichende Festigkeit ist erreicht, wenn sich beim Hochzupfen des Filzes an beliebigen Stellen mit Daumen und Zeigefinger das ganze Stück von der Unterlage abheben läßt und sich nicht etwa noch einzelne Fasern aus dem Verband herauslösen lassen. Diese "Filzprobe" sollte man übrigens gelegentlich während des fortschreitenden Walkens hier und da wiederholen, um den Filzvorgang unter Kontrolle zu halten.

Da unser Filzbild ja kein strapazierfähiger Filz sein muß, ist ein intensiveres Walken wie bei einem Gebrauchsobjekt aus Filz (z.B. Tasche, Schuh, Hut o.ä.) nicht mehr erforderlich. Vielmehr kann das Werk jetzt von der Unterlage abgehoben und auf rechts gedreht werden. Na, ist was daraus geworden? Lassen Sie sich jetzt aber nicht durch die etwas dumpfen Farben irritieren. Die Fasern haben nur im Augenblick wegen der triefenden Nässe des Filzes ihre Leuchtkraft verloren. Aber nach sorgfältigem Ausspülen der Seifenlauge und Trocknen an einem schattigen Platz gewinnen die Wollfasern zusehends wieder ihre Leuchtkraft: Und erinnern sie nicht ein wenig an die Bilder von Emil Nolde?

DEKORATIVE WANDOBJEKTE AUS FILZ

Die gerade beschriebenen Filzbilder eignen sich recht gut als Dekorationsstücke an der Wand. Dazu bietet es sich an, sie auf Pappen oder auf eine geeignete Holzunterlage aufzukleben. Falls sie dazu nicht glatt genug geworden sind, lassen sich die Filzstücke unter einem feuchten Tuch mit dem Bügeleisen leicht nachträglich glätten.

Die verschiedenen Objekte, die wir in der Sendung gezeigt haben, gaben einen Überblick, wie vielgestaltig man die Filzbilder "ausstellungsreif" aufbereiten kann: Wenn man sie so auf eine Unterlage klebt, daß ihr unregelmäßiger Rand vollständig sichtbar bleibt, sollte man Struktur und Farbe des Untergrundes sorgfältig auf das Objekt abstimmen. Wie, das bleibt Ihrem künstlerischen Geschmack überlassen! -

Auch kann ein fester Rahmen das Filzobjekt allseitig erfassen. Unregelmäßigkeiten in der Dicke geben dem Objekt eine Reliefstruktur, die durch zusätzliche Applikationen (aufgenähte Verzierungen) in Form von Perlen, Fadenstickereien, Muscheln, Pflanzenteilen o.ä. reizvoll ergänzt werden kann.

Schließlich, und auch dafür haben wir ein Beispiel gezeigt, kann die flächige Gestaltung des Objekts auch durch Zusammenfilzen unterschiedlichster Wollfasern bestimmt und variiert werden: Der große Wandbehang, den uns die Amrumer Handweberin Gretel Feddersen-Fieler für die Sendung hergestellt hat (auf einer Tischtennisplatte gefilzt!), zeigte eine ganze Palette von miteinander verfilzten naturfarbenen Haaren: Schafwolle hell und dunkel; Ziegenhaar, ebenfalls hell und dunkel; Alpakawolle; Lamahaare; Roßhaare, und schließlich Naturseidenstränge und der Kokon einer Kolonie des wilden Seidenspinners als interessante Applikation in der Mitte des ca. 1,2 m x 2,5 m großen Objekts. Um ein derartig großes Werk in einem Stück herzustellen, bedarf es aber schon einiger Erfahrung.

Doch auch für den (oder die) Anfänger im Filzen ist ein großer Filzwandteppich ein Projekt, an das man sich sehr bald heranwagen kann: Aus einer Vielzahl kleiner Filzbilder, wie sie im vorangehenden Kapitel beschrieben wurden, wird nämlich durch Zusammenheften mit Nadel und Faden (von links!) im Nu ein großes, ansehnliches Dekorationsstück. Die Lücken zwischen den einzelnen Elementen können nachträglich von rechts mit jeweils passenden Wollfarben "ausgefildt" werden, bis das Ganze trotz seiner patch-work-ähnlichen Entstehung als Stück aus einem Guß erscheint. Um zu verhindern, daß der Teppich bei längerem Hängen eventuell seine Form verliert (besonders an den Aufhängepunkten könnte der Filz möglicherweise auf Dauer seine glatte Lage verlieren), empfiehlt es sich, das ganze Stück rückseitig mit einem entsprechend großen Stück festem Gewebe zu vernähen. So ist auf lange Zeit Form und Halt des Kunstwerks gesichert! Es muß wohl kaum erwähnt werden, daß auf diese Weise sogar die ersten Probefilzstücke einer Anfängerguppe zu einem vorzeigbaren Gemeinschafts-Opus verarbeitet werden können.

DAS STEHT JEDEM GUT: AUS FILZ EIN HUT!

Nachdem man mit Filzbildern erste Erfahrungen im Filzen gesammelt hat, möchte man auch mal etwas "Nützliches" herstellen. Das hatten wir uns zumindestens bei der Planung unserer Sendung gedacht und nach einem geeigneten Objekt Ausschau gehalten. Die Wahl fiel auf einen Hut. Warum wir nicht Handschuhe, Taschen, Socken oder dergleichen ausgewählt haben, ist ganz einfach: Selbst wenn der Hut nicht ganz nach den anfänglichen Vorstellungen ausfallen sollte, so ist er doch immer noch für ein Kostümfest verwendbar und somit nicht ganz vergebens hergestellt. Daß es bei uns aber erfolgreich enden würde, dafür bürgte schon unsere Filz-Expertin Ulrike Pysall, die durch die Herstellung vieler schöner Objekte auf eine reiche Erfahrung zurückgreifen konnte. Und Erfahrung ist - wie bei den meisten handwerklichen Arbeiten - das A und O. Also sammeln auch Sie Erfahrungen beim Filzen eines Hutes!

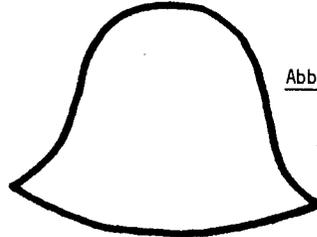
OHNE MUSTERFOLIE GEHT ES NICHT !

Stellen Sie sich einen Filzhut vor, der auf der Seite liegend unter eine Dampfwalze geraten ist. Dann sieht er vielleicht so aus wie in Abb. 4; jetzt hat er - von der faltigen Krempe abgesehen - fast die Form, die wir aus Filz herstellen wollen. Also schneiden wir uns zunächst aus einem Stück Folie (Plastiktüte) ein Muster aus, etwa 1/3 bis 2/3 größer als der plattgewalzte Hut (oder eine entsprechende Probe-Kopfbedeckung) und mit einer etwas "ordentlicheren" Form (Abb. 5). Auf jeden Fall muß dieses "Schnittmuster" wasserfest sein, weil es nachher beim Filzprozeß zwischen die beiden Huthälften gelegt wird. So wird ihr Zusammenfilzen verhindert. Außerdem dient es als Vorlage zur Herstellung der Wollvliese.

Abb. 4



Abb. 5



WELCHE WOLLE SOLL MAN NEHMEN ?

Verwendbar ist natürlich die Wolle, die auch für die Filzbilder genommen wurde: Krempel- oder Spinnband. Besonders gut geht es aber mit gereinigter und kardierter Naturwolle, möglichst fein und gekräuselt: z. B. Gotlandwolle, Romneywolle oder vergleichbare Sorten.

Durch das Kardieren (mit Handkarden oder bei großen Mengen mit einer Kardiermaschine, die in vielen Wollfachgeschäften gegen eine Leihgebühr zur Verfügung gestellt werden kann - oder sollte !) werden die Fasern zunächst in eine Richtung orientiert. Zwei kardierte Wolllagen (zusammen ca. 80 g Wolle), je ca. 2 cm dick, werden kreuzweise übereinandergelegt, so daß sie die Musterfolie am oberen Rand etwa 4 - 6 cm überdecken (vgl. Abb. 7). Sie bilden das eine Filzvlies (Huthälfte 1); ein zweites Vlies wird in gleicher Weise vorbereitet (Huthälfte 2), ebenfalls ca. 80 g schwer.

Abb. 6

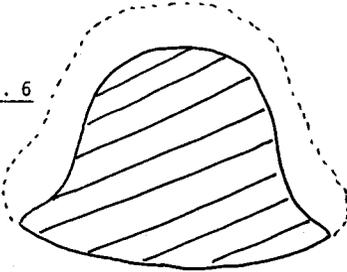
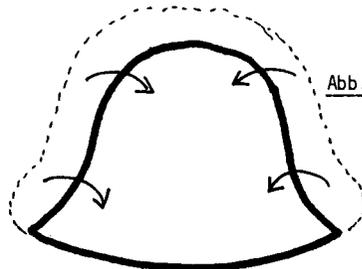


Abb. 7



WIE ENTSTEHT EIN NAHTLOSER FILZ ?

Vlies Nr. 1 wird zunächst von der Mitte her gefilzt, wie wir das im vorangehenden Kapitel über die Filzbilder beschrieben haben. Jedoch wird nur in der Größe der Folie gefilzt, wobei der überstehende "flockige" Rand möglichst lange trocken bleiben muß ! Erst wenn diese erste Huthälfte nach wiederholter Probe (Anheben mit Daumen und Zeigefinger an verschiedenen Stellen) eine gleichmäßige Festigkeit über die gesamte Fläche zeigt (Abb. 6), wird die Folie auf den gefilzten Teil gelegt, den sie vollständig abdeckt (Abb. 7). Nun wird der unverfilzte Teil sorgfältig über den Rand der Plastikfolie

umgelegt und mit Seifenlauge befeuchtet (Abb. 7/8). Darauf legen wir jetzt vorsichtig das zweite, noch nicht verfilzte Vlies (Abb. 9). Dieses wird jetzt ebenfalls in der Größe der Folie von der Mitte nach außen gefilzt. Fällt auch hier die Filzprobe zufriedenstellend aus und ist der untere Rand ordentlich glattgefilzt, wird das ganze Filzpaket auf die andere Seite gedreht (jetzt liegt wieder die erste Huthälfte nach oben!) und der noch unverfilzte Rand des zweiten Vlieses umgelegt und angefeuchtet. Er muß jetzt sehr sorgfältig mit dem bereits gefilzten ersten Vlies verbunden werden. Dabei darf keine Stelle unverfilzt bleiben, so daß "Taschen" oder "Tüten" entstehen! Deshalb wird der Rand stets von außen nach innen bearbeitet. (Die Folie liegt immer noch zwischen den beiden Hälften und verhindert ein versehentliches Zusammenfilzen beider Teile.)

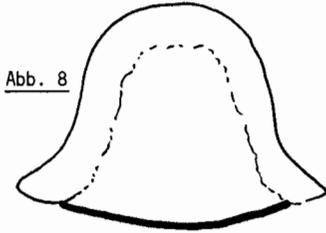


Abb. 8

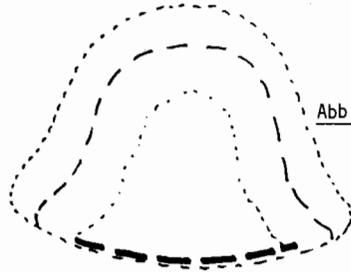


Abb. 9

Wenn die beiden Randhälften jetzt nahtlos miteinander verfilzt sind, kann man mit einer Hand in den Hut (der jetzt an die Form eines Kaffeewärmers erinnert) greifen und den Rand "auf der Hand" noch weiter bearbeiten. Danach wird der ganze Hut umgekrempelt, die Folie wieder eingelegt (!) und auch die bisherige Innenseite nachgearbeitet. Dabei wird durch den Übergang des Filzens in das Walken das Material jetzt langsam schrumpfen, was man besonders am zunehmenden Hervorschauen der Folie bemerken kann. Selbst wenn der "Hut" jetzt allseitig schon recht stabil ist, fehlt ihm noch eine Eigenschaft des Filzes: die Strapazierfähigkeit. Diese wird erst durch das Walken erreicht, bei dem der Hut zugleich seine endgültige Größe und Form erhält.

WALKEN AUF DEM FILZBRETT

Im Prinzip tut es natürlich auch ein Rubbelbrett aus Omas alter Waschküche. Nur sollten die Wellen gerade sein wie die Rillen auf dem Ablauf einer Nirosta-Spüle. Abschnittsweise wird auf einer solchen "rauen" Fläche nun der Filz gewalkt. Dabei wandern die Fasern noch weiter ineinander als beim bisherigen Filzen. Die Folge ist eine Verfestigung des Filzes und ein gleichzeitiges "Einlaufen" auf die endgültige Größe. Zu beachten ist, daß die Richtung des Einlaufens (Kleinerwerdens) mit der Richtung des Rubbelns identisch ist, so daß man es beim Walken "in der Hand hat" in welcher Richtung sich die Form des Hutes verändert. Die Rundung des Hutstumpens kann man entweder auf einem "Holzkopf" oder als Ersatz auf einem passenden umgedrehten Plastik-Rührbecher aus der Küche nacharbeiten.

ALS LETZTES KOMMT DIE KREMPE

Noch erinnert unser Filzhut allzu sehr an die schon angesprochene Kaffeemütze, weil die richtige Krempe (Rand) fehlt. Doch das wird sich schnell ändern, wenn wir an der Stelle, wo der Stumpen mit einem Knick in den Rand übergehen soll, das Material ganz besonders stark nachwalken (Abb. 10). Entlang dem gewalkten Streifen geht das Material noch etwas ein, so daß "ganz von selbst" hier eine faltenfreie Knickzone entsteht, die man andernfalls nur mit einer stramm umgelegten Kordel erhalten würde. Wenn der Knick sorgfältig herausgewalkt ist, kann der Hut jetzt - wie ein richtiger Hut - auf der Krempe liegen (Abb. 11). Abschließend wird die Krempe selbst zum Erreichen der letzten Festigkeit auf dem Filzbrett noch einmal nachgewalkt. Sollte ihr Rand unregelmäßig oder zu groß ausgefallen sein, wird er nach Wunsch mit einer Schere beschnitten und die scharfen Schnittkanten durch Reiben zwischen den Handflächen überarbeitet. Und fertig ist der Hut!

Zum Schluß muß nun noch die Seifenlauge ausgespült werden und der Hut kann dann auf der Form (Holzkopf oder Plastik-Becher) zum Trocknen im Schatten aufgestellt werden. Aber natürlich sind auch jetzt noch Ihrer Phantasie alle Möglichkeiten offen: Die Krempe kann

Abb. 10

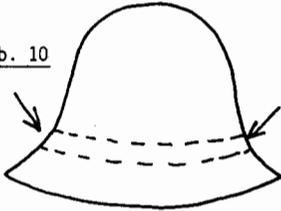
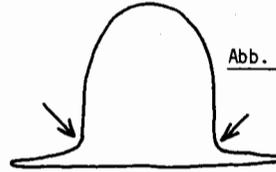


Abb. 11



man absteppen; mit einem feschen Hutband können Sie Ihrem Werk den letzten Pfiff geben oder sogar mit einer gefilzten farbigen Blume alle Blicke auf sich (und das Kunstwerk) ziehen. Also dann: Auf zum Sonntagnachmittags-Spaziergang oder - zum Maskenfest. Viel Vergnügen !

STRICKFILZEN - UND WAS MAN DARÜBER WISSEN SOLLTE

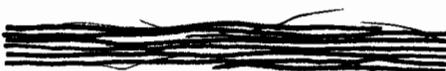
Das hat fast jeder schon mal erlebt: Ein Defekt an der Waschmaschine oder eigene Unachtsamkeit bei der Programmwahl können beim Waschen von Stricksachen aus Schurwolle leicht zu einer bösen Überraschung führen. Vorher hat das gute Kleidungsstück die Größe 44, ist wunderschön leicht und locker; nach dem Malheur ist es um 10 Nummern eingelaufen; die Struktur des Gestricks ist total verfilzt und unflexibel geworden. Kurzum, so ist die schönste Strickjacke nur noch als Schuhputzlappen zu gebrauchen.

Was hier durch einen ärgerlichen Zufall zum Verderben einer guten Sache führte, wollen wir in dem folgenden Vorschlag zum Prinzip einer interessanten textilen Gestaltungsmöglichkeit ausbauen. Wir wollen nämlich die Tatsache, daß ein Schurwollgestrick ebenso wie unversponnene Wolle unter dem Einfluß von Feuchtigkeit, Wärme und Bewegung filzt, dazu benutzen, entsprechend vorbereitete Gestricke künstlich zu verfilzen. Dies wird übrigens auch industriell getan: Sie kennen vielleicht den trachtenjackenähnlichen Strickjanker (erst gestrickt, dann gefilzt) oder Kleidungsstücke aus Loden (erst gewebt, dann gefilzt). Besonders die Besitzer eines Strickapparates oder einer Strickmaschine (mit elektrischem Motor) finden durch diesen Vorschlag ein weites Feld von Möglichkeiten, mal was anderes auszuprobieren, ohne am Ende nur wieder ein Modell in der "Einheitsmaschine" zu haben. Pardon, das ist nicht so böse gemeint, wie es sich vielleicht liest !

Und natürlich können auch all die unermüden Handstricker (beim Kaffeekränzchen, vor dem Fernsehapparat, auf der Parteiversammlung oder wo sonst noch) mitmachen. Die Sache hat nur einen Haken: Man muß noch mehr Stricknadelakrobatik betreiben als im Normalfall. Denn - und damit kommen wir zum Wesentlichen, das für die einen wie die anderen gleichermaßen gilt - nach dem Filzen unseres Gestrickes soll ja ein Kleidungsstück entstanden sein, das immer noch so groß ist, daß man (Mann, Frau, Kind) es wie geplant auch anziehen kann. Also: Wenn eine Jacke mit Größe 44 herauskommen soll, muß eben vorher in Größe 54 (ob das wohl stimmt ??) gestrickt werden. Nur arbeiten wir nicht so einfach drauflos. Denn gut geplant ist halb gewonnen !

AUF DEN RICHTIGEN FADEN KOMMT ES AN !

Streichgarn ist hier besser als Kammgarn (Abb. 12). Wir brauchen nämlich einen Wollfaden, bei dem die Fasern nicht so exakt gleichlang und damit sehr glatt miteinander versponnen sind. Besser ist ein Faden aus langen und kurzen Fasern, so daß vor allem die



Kammgarnfaden



Abb. 12:

Streichgarnfaden

Enden der kürzeren Haare (Fasern) nach allen Seiten herausstehen. Daher ist Streichgarn auch "wolliger" und voluminöser - ideal geeignet zum Verfilzen (natürlich nur, wenn man das beabsichtigt !). Für unsere sämtlichen Versuche und Demonstrationsobjekte haben wir

ein Streichgarn der Spinnerei Busse aus Nördlingen verwendet. Es trägt den Artikelnamen "Feuerland" (Artikel-Nr. 23) und ist ein Garn für Stricknadelgröße 3 - 3 1/2 mit einer Ergiebigkeit (Lauflänge) von 150 m pro 50 g. Auch für den Strickfilzler (oder Filzstriker ?) gilt:

ERSTMAL EINE PROBE ANFERTIGEN !

Das haben wir auch getan. Wenn Sie also mit dem vorgenannten Material arbeiten, können Sie auf unseren Erfahrungen aufbauend gleich an's Werk gehen. Andernfalls empfehlen wir zunächst, ein Probegestrick herzustellen in der Größe 30 cm x 30 cm; entweder mit den vorgeschriebenen Nadeln oder mit der Maschine. Dieses Gestrick haben wir dann in der Waschmaschine gefilzt. Damit die Walkarbeit möglichst intensiv ist, wählt man einen Waschgang mit wenig Wasser: z.B. Baumwollwaschgang (ohne Vorwäsche) mit einer Temperatur von 50°C. Wer keine Waschmaschine mit getrennter Programm- und Temperatur-Wahlmöglichkeit hat, wähle ein entsprechendes Programm. Wichtig ist, daß die für das jeweilige Programm vorgesehene Menge Waschgut (einschließlich Probestück oder späterem Filz-Gestrick) in der Trommel ist. Man nehme zum Auffüllen möglichst Baumwoll- oder Leinenstücke: Taschentücher, Baumwollstrümpfe oder kleine Baumwollwäscheteile, die die Einwirkung der Trommelbewegung auf das Filzgestrick verstärken. Man kann die normale Menge Feinwaschmittel zugeben, ohne Vorwäsche den Hauptwaschgang starten und vollständig über die Spül- und Schleudergänge ablaufen lassen.

Bei längeren Strickstücken muß verhindert werden, daß diese sich während des Filzens miteinander verbinden (zusammenfilzen). Deshalb werden sie vorsorglich in Lagen in die Trommel eingebracht und durch Zwischenlegen von Baumwollteilen voneinander getrennt. Bei sehr großen Objekten - erinnert sei hier an das handgefilzte Wandobjekt von Gretel Feddersen-Fieler - sollte man das Gestrick oder vorgefilzte Material zur Sicherheit mit groben Strichen auf einem entsprechend großen Baumwollstück fixieren, bevor es in die Trommel der Waschmaschine gegeben wird.

Ja, und dann kommt der spannende Augenblick, wenn das Waschmaschinenprogramm abgelaufen ist: Das Probestück soll jetzt unter der Einwirkung von Wasser, Wärme und Bewegung zu einem Strickfilz geworden sein. Durch das Filzen sind die Fasern der Wolle eine weitaus innigere Bindung eingegangen als in den miteinander vermaschten Fasern des ursprünglichen Gestricks. Die Folge ist ein Schrumpfen des Gestricks. Es ist "eingelaufen". Dabei ist zugleich die Maschenstruktur bis zur Unkenntlichkeit in die ungeordnete Faserstruktur des Filzes übergegangen - alles Merkmale, die schon so manche Hausfrau an den "Rand der Tränen" gebracht haben, wenn der böse Zufall mit im Spiel war. Aber wir haben ja, wie schon gesagt, das Verfilzen eines Gestricks zum Programm erhoben !

DIE PROBE WIRD VERMESSEN

Das Probestück ist in Länge und Breite (Richtung der einzelnen Maschenreihe) unterschiedlich stark eingelaufen. Da die einzelne Masche (Abb. 13) eine größere Länge (Höhe) im Vergleich zu ihrer Breite hat, verkürzt sie sich beim Filzen der Wolle verhältnismäßig

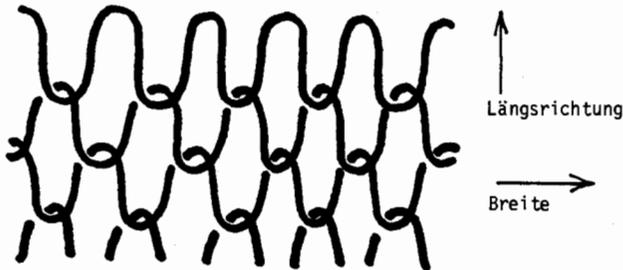


Abb. 13: Ausdehnung der Maschen ist in der Längsrichtung größer als in der Breite

stärker in der Längsrichtung (Höhe). Unser "Feuerland"-Probegestrick war in der Länge (30 cm = 100%) um 45% kürzer geworden und in der Breite (30 cm = 100%) um 30% eingelaufen, d.h. es hatte in der Länge rund 13,5 cm und in der Breite rund 9 cm verloren.

Diese Zahlenwerte sind für das weitere Arbeiten und Vorbereiten von Filzgestriken für Kleidungsstücke außerordentlich wichtig; vorausgesetzt natürlich, man bleibt bei der gleichen Wollsorte und der gleichen Maschenweite. Wenn Sie es mit einer anderen Sorte versuchen möchten, müssen Sie also sorgfältig das gefilzte Probestück in Länge und Breite vermessen. Alles weitere lösen wir mit unserer

STRICKFILZ-MATHEMATIK

Aber keine Angst: Mathematik soll das Leben (und Rechnen) erleichtern. Sie werden gleich sehen, wie einfach das ist.

Für ein "30 x 30 Probestrick" haben wir nämlich ein "Schrumpfdiagramm" entwickelt, das Sie in Abb. 14 sehen. Es soll uns das Berechnen der Längen und Breiten aller weiteren Filzgestricke für die Herstellung von Kleidungsstücken erleichtern.

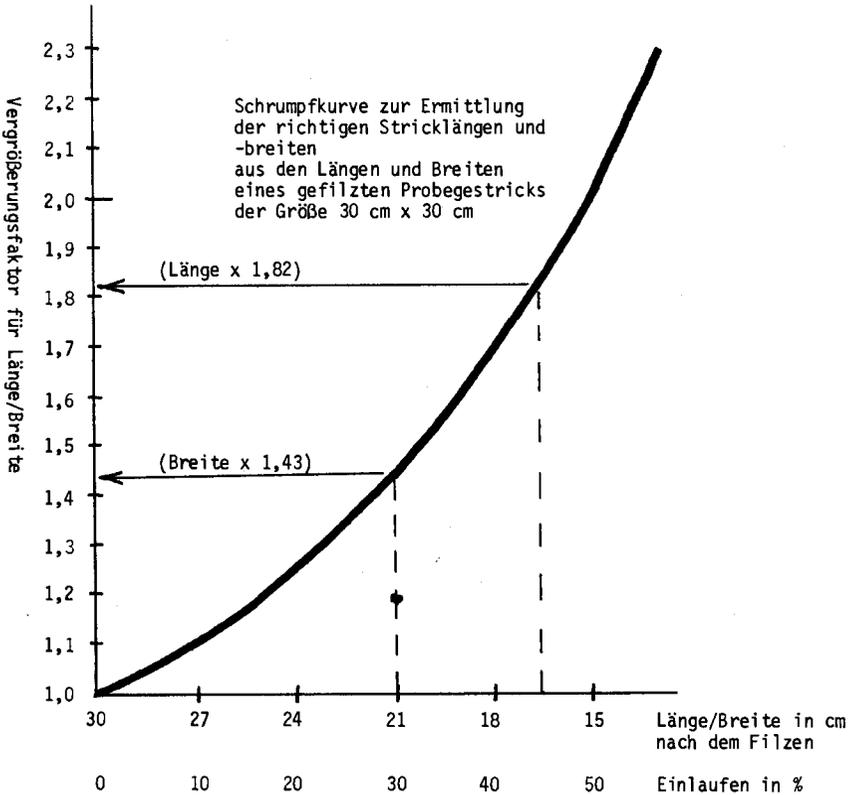
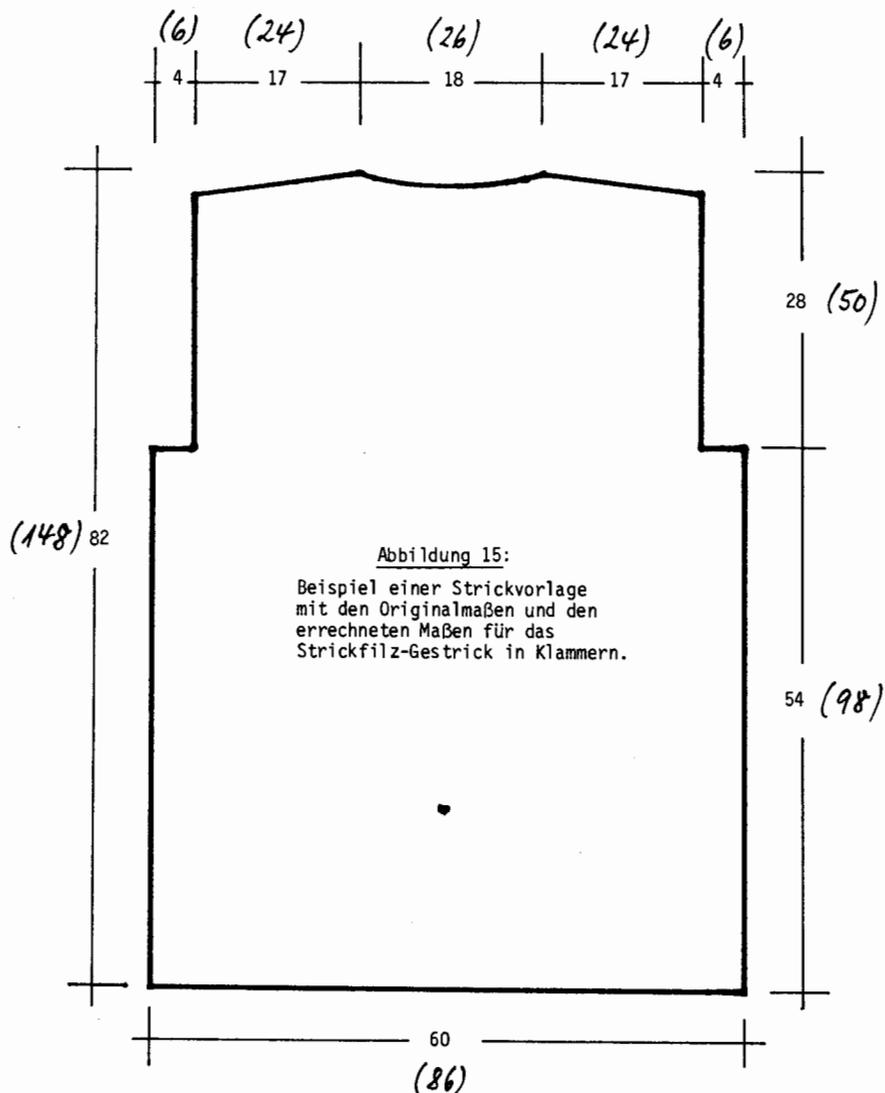


Abb. 14: Schrumpfdiagramm für Filzgestricke

An Hand eines Strickmusters wollen wir das erläutern: In der Zeichnung zur Strickanleitung einer Weste sind z.B. die Maße für das Rückenteil wie in Abb.15 angegeben. D.h., nach dem Filzen des Gestricks soll der Strickfilz genau diese Form und Größe haben. Zunächst berechnen wir die Längen unseres Filzgestricks, denn es muß ja so groß gestrickt werden, daß es nach dem Einlaufen (Filzen) die gewünschten Längen 28 cm bzw. 54 cm aufweist.

Die 30 x 30 Strickprobe hatte nach dem Filzen eine Länge von 16,5 cm (um 45% eingelaufen !). In der unteren waagerechten Achse (bezeichnet mit "Länge/Breite nach dem Filzen") suchen wir den Wert 16,5 auf, gehen von dort senkrecht nach oben, bis wir auf die "Filzkurve" treffen und von diesem Punkt waagrecht nach links. Auf der senkrechten Diagramm-



achse (bezeichnet mit "Vergrößerungsfaktor für Länge/Breite") treffen wir dort auf den Wert 1,82. Er besagt - um bei dem Probematerial zu bleiben -, daß man mit dieser Wolle und Maschenweite alle Längen 1,82 mal so groß anzusetzen und zu stricken hat. Also: $28 \times 1,82 = 50$ cm (gerundet) und $54 \times 1,82 = 98$ cm.

Diese Werte sollte man sich in der Strickanleitung an entsprechender Stelle in Klammern notieren !

Bei der Ermittlung der Strickbreiten wird entsprechend verfahren, wobei zu beachten ist, daß das Probe-Filzgestrick in der Breite von 30 cm um 30% auf 21 cm eingelaufen war. Also:

Im Diagramm auf der waagerechten Achse bei 21 nach oben zur "Filzkurve"; von dort nach links zur senkrechten Achse, wo wir den Wert 1,43 finden. Mit diesem Faktor werden die Breitenangaben in der Strickanleitung multipliziert:

4 x 1,43 = 6 (gerundet)
17 x 1,43 = 24 "
18 x 1,43 = 26 "
60 x 1,43 = 86 "

Unser fast rechteckiges Rückenteil muß also eine Länge von $50 + 98 = 148$ cm und eine Breite von 86 cm haben, um nach dem Filzen in der Waschmaschine die Maße 82 cm (Länge) und 60 cm (Breite) zu erreichen.

Wer bis hierher der Strickfilz-Mathematik folgen konnte (das waren doch wohl alle !), der kann ganz schnell ausrechnen, daß er für das "normale" Rückenteil etwa $82 \times 60 = 5000$ Quadratzentimeter (gerundet) stricken muß; für ein nach dem Filzen gleichgroßes Stück aber müssen $148 \times 86 = 12700$ Quadratzentimeter Gestrick hergestellt werden; also mehr als doppelt so viele Maschen. Aber die angenehme Oberflächenstruktur des Strickfilzes, seine Dichte und gute Wärmeisolierung entschädigen für die doppelte (und mit dem Filzprozeß in der Waschmaschine beinahe dreifache) Mühe.

STRICKEN - NÄHEN - FILZEN - FERTIG !

Wenn Sie nach der gerade beschriebenen Art sämtliche Längen und Breiten der Strickvorlage umgerechnet haben, können Sie nun an's Stricken gehen. Selbstverständlich werden alle Teile wie bei dem normalen Stück einzeln gestrickt. Dann werden die Teile entsprechend Anleitung zusammengenäht und erst danach in die Waschmaschine zum Filzen gegeben. (Nicht das Auffüllen mit Baumwoll- oder Leinenstücken auf das volle Trommelgewicht vergessen !)

Wie unsere Strickexpertin Barbara Wrage schon in der Sendung angedeutet hat, ist das Stricken von Strickfilz-Teilen besonders für den Anfänger (ob mit Nadel oder Strickapparat) günstig, weil keine Bündchen als Kantenabschluß gestrickt werden müssen. Beim normalen Strickstück geben die Bündchen dem Ärmelabschluß oder einer sonstigen Kante besonderen Halt.

Der Strickfilz wird durch das Filzen und Einlaufen ohnehin etwas stabiler, so daß keine besonders festen Kantenabschlüsse nötig sind. Wer das Bündchen als dekoratives Element vermißt, kann die gefilzten Kanten mit Leinenbändern (wie beim Trachtenjanker) oder mit entsprechenden gestickten Einfassungen versehen. Dem Geschmack und der Experimentierfreude sind keine Grenzen gesetzt !

UND WAS IST, WENN...

- der Filz stärker eingelaufen ist, als erwartet ?

Dieser Fall dürfte kaum eintreten; es sei denn, Sie haben beim Herstellen und Vermessen des Probe-Strickfilzes etwas anders oder falsch gemacht. Wenn es dennoch dazu gekommen ist, bleibt nur eins übrig: Sie planen das Kleidungsstück für eine Person mit geringerer Körpergröße. Gegebenenfalls müssen Sie noch ändern, was auch möglich ist, wie nachfolgend beschrieben wird.

- der Strickfilz noch erheblich zu groß ist ?

Dieser Fall ist durchaus möglich und auch bei unseren Vorversuchen eingetreten. Wir haben einfach das ganze Stück noch ein zweites Mal in der Waschmaschine bearbeitet. Wer eine Maschine mit getrennter Temperaturregelung besitzt, sollte den Temperaturregler auf 0 stellen. Dadurch entfällt die Anheizzeit, der Waschgang wird kürzer, und dennoch tritt (Wasser und Bewegung !) ein Nachfilz-Effekt ein, der wahrscheinlich die richtige endgültige Größe bringt.

- der Strickfilz fast die richtige Größe hat, jedoch an einer (oder zwei) Stelle(n) nicht ganz paßt, weil dort zu groß ?

Auch hier gibt es ein Mittel: Sie schneiden mit einer scharfen Schere den Strickfilz auf die gewünschte Größe ! Zum Beispiel, wenn die Ärmelöcher zu groß sind, schneiden

Sie bei der ärmellosen Weste einfach parallel zur Naht zwischen Vorder- und Rückenteil ein Stück einschließlich der alten Naht ab, nähen beides wieder zusammen und filzen in kaltem Wasser das ganze Stück noch einmal nach, so daß die Naht verschwindet.

Ähnlich wird verfahren, wenn die Jacke, Weste, Hose unten zu lang ist: Abschneiden und in kaltem Wasser nachfilzen, damit die scharfe Schnittkante sich wieder rundet. Sie brauchen keine Angst zu haben, daß sich Maschen auflösen und das Gestrick aufribbelt. Die Fasern sind so stark miteinander verfilzt, daß die Masche für den Zusammenhalt des Filzmaterials nur noch eine untergeordnete Rolle spielt.

Auch Knopflöcher können Sie nach dem Filzen einfach einschneiden und anschließend wie üblich mit Nadel und Faden einfassen !

BEMERKUNG ZUM SCHLUSS

Wir hoffen, daß Ihnen die vorausgegangenen Hinweise genug Informationen gegeben haben, um Sie zum Strickfilzen zu ermutigen. Auf konkrete Strickvorlagen für Jacken, Westen, Hosen, Socken für Hüttenschuhe, Mützen usw. haben wir ganz bewußt verzichtet. Denn diese Art des textilen Arbeitens setzt zunächst einmal die Beherrschung der Stricknadeln oder der Strickmaschine voraus. Und wer sich hier angesprochen fühlt, wird sicherlich über eine Vielzahl von Strickvorlagen verfügen, so daß es sich für uns erübrigen dürfte, mit eigenen Anleitungen aufzuwarten. Also: Suchen Sie in Ihren Strick- und Modeheften nach einem geeigneten Objekt, vergrößern Sie die Vorlage nach den Regeln unserer "Strickfilz-Mathematik", wählen Sie geeignete Wolle aus, und schon kann es losgehen. Wir wünschen Ihnen viel Spaß und einen guten Erfolg !

Und wenn Ihnen wirklich nichts einfällt, dann erinnern wir Sie an unseren Strickfilz-Hüttenschuh und den 7. Dezember, den Tag des Strickfilzers: Am 5. wird gestrickt, am 6. kommt der Nikolaus, und am 7. wird ein Schuh daraus !

Abschließend möchten wir noch Herrn L. Wacker vom Internationalen Wollsekretariat in Düsseldorf danken, der uns mit Rat und Tat bei der Vorbereitung und Durchführung unserer Strickfilz-Versuche unterstützt hat.

BEZUGSQUELLEN:

Streichgarn für Strickfilz-Arbeiten:

Wollspinnerei Busse, Nürnbergger Straße, 8860 Nördlingen Tel. 09081/3071
gibt im Bedarfsfall Adressen von Fachgeschäften bekannt, die ihr Streichgarn FEUERLAND im Programm führen.

Spinnwolle (Krempelband, Spinnband), Rohwolle:

Folgende Firmen geben Bezugsadressen bekannt, wenn Sie schriftlichen Anfragen eine Rückantwortkarte beifügen:

Deutsche Wollverwertung,	Wollmarktstr. 115,	4790 Paderborn	
Deutsche Wollverwertung,	Finninger Str. 60,	7900 Neu-Ulm	
Hamburger Wollversand,	Julius-Leber-Str. 21,	2000 Hamburg 50	Tel. 040/382292
W. Kircher,	Alte Kasseler Str. 24,	3550 Marburg	
H. Ottens & Co.,	Postfach 1152,	2203 Horst/Holst.	Tel. 04126/833
Fa. Ruegg,	Toedistr. 52,	CH - 8039 Zürich	
A. Seehawer,	Sonnhalde 9,	7400 Tübingen 1	Tel. 07472/3019

Handkarden; Kardiermaschine; Filzbrett u.ä:

Textilwerkstatt Hannover, Friedenstr. 5, 3000 Hannover 1 Tel. 0511/818001
benennt Fachgeschäfte, die die o.g. Geräte anbieten.

BOCHER ZUM THEMA:

M.E. Burkett: "THE ART OF THE FELTMAKER", Abbot Hall Art Gallery, Kendal/Cumbria (Engl.) 1979.

Marlie Claessen: "FILZEN - Anleitung zum Filzen von Wolle zur Herstellung von Kleidung und anderen Arbeiten", Louet B.V., Holland 1981.

Beverly Gordon: "FELTMAKING - Traditions, Techniques and Contemporary Explorations", Watson + Guptill Publ., New York 1980

Gisela Lochbühler: "FILZEN - Rohwolle verfilzen", Frech-Verlag, Stuttgart, Topp-Reihe Nr. 807 (DM 8,40).

DEUTSCHES TEXTILFORUM Heft 1/1982: "Faserstrukturen-Filz", herausgegeben vom Textilforum Arbeitsgruppe für Textil e.V., Postfach 5944, 3000 Hannover 1. Das Heft ist gegen Einsendung eines Verrechnungsschecks über DM 11,80 erhältlich bei der o.g. Adresse.

JAHRBUCH TEXTIL 82/83 - Ausbildungsstätten, Fachzeitschriften, Fachbücher, Galerien/Museen, Kreatives Kursangebot, Bezugsadressen, herausgegeben von Textilwerkstatt Hannover, Friedenstr. 5, 3000 Hannover 1. Diese Informationsschrift ist gegen Einsendung eines Verrechnungsschecks über DM 17,50 an o.g. Adresse erhältlich.

Die nächsten Sendungen und Sendetermine (Produzent)	BR	HR	NDR RB SFB	WDR	SDR SR SWF
Elektronik im Licht (WDR)	12.6. 16.15	10.6. 21.15	5.6./21.00 11.6./17.15	4.6. 20.15	5.6. 18.00
Klöppeln (BR)	10.7. 16.15	8.7. 21.00	3.7./21.00 8.7./21.00 !	8.7. 21.00	3.7. 18.00
Trockenobst (WDR)	14.8.	12.8. 21.00	12.8. 21.00	12.8. 21.00	7.8. 18.00
Licht und Schatten (NDR)	18.9.		11.9. 20.15	10.9. 21.00	4.9. 18.00

Falls Sie Anregungen, Hinweise oder Kritik loswerden wollen:
HOBBYTHEK-Redaktion beim NDR, Postfach 540460, 2000 Hamburg 54, Tel. 040-4134789/4134497.

Und hier die Adressen, von denen die HOBBYTIPS per Freiumschlag abgefordert werden können. (Bitte wählen Sie die Rundfunkanstalt, die die jeweilige Sendung produziert hat, dann ersparen Sie uns unnötige Arbeit und unnötige Kosten !):

Bayerischer Rundfunk: BR HOBBYTHEK, Postfach, 8000 München 100

Norddeutscher Rundfunk: NDR HOBBYTHEK, Postfach, 2000 Hamburg 100

Westdeutscher Rundfunk: WDR HOBBYTHEK, Postfach, 5000 Köln 100

Benutzen Sie bitte als Freiumschläge C6-Umschläge (normale Briefumschläge); keine kleineren Sonderformate, die ein umständliches Falten der HOBBYTIPS erforderlich machen. Sie erleichtern uns den Versand, wenn Sie Ihren Briefumschlag selbst als DRUCKSACHE kennzeichnen.

Noch ein Wort zum Versand der HOBBYTIPS:

Nach den neuen Gebührensätzen der Bundespost sind DM 0,80 als Porto fällig bei Drucksachen über 20g. Der HOBBYTIP mit Umschlag wiegt mehr als 20g !
Weisen Sie bitte auch diejenigen darauf hin, denen Sie vielleicht gelegentlich erzählen, wo und wie man diesen HOBBYTIP erhalten kann, daß wir zukünftig unfrankierte Rückumschläge nicht mehr bearbeiten können und daß bei unterfrankierten (zu wenig Porto) Umschlägen für die Empfänger ein erhebliches Nachporto fällig wird. Unsere knappen Etatmittel sind für die Produktion von Sendungen gedacht und zwingen uns zu sparsamem Umgang !
Wir bitten um Ihr Verständnis.

Peter Brückner/Reinhild Mosel

Mach's nach!

Band 1



Tips aus der NDR-Hobbythek

ERSCHIENEN IM MOBY DICK VERLAG, 2133 OTTERSBERG;
ISBN 3-922 843-15-8,
ERHÄLTICH IN ALLEN BUCHHANDLUNGEN, DM 19,80.